

Inhalt

DIE GESCHICHTE IM ZEITRAFFER	4
GALERIE BEDEUTENDER PERSÖNLICHKEITEN Von Baťa bis Zátpek	22
Route 1: PRAG UND UMGEBUNG Mit Mělník, Karlštejn und Konopiště	40
Route 2: DURCH DEN SÜDLICHEN BÖHMERWALD Von Krumau nach Pilsen und retour	70
Route 3: ZWISCHEN TEICHEN UND DER THAYA Von Třeboň über Telč und Znaim nach Nikolsburg	96
Route 4: NORDBÖHMENS BÄDERLAND Von Eger über Marien- und Karlsbad bis Teplitz	118
Route 5: OSTBÖHMISCHE STADTJUWELE Kuttenberg und Kolín, Königgrätz und Reichenberg	140
Route 6: DURCH MÄHREN Von Brünn in den kurzweiligen Osten	172
ANHANG	208
Bildnachweis	210
Ortsregister	212

1. Auflage / Erschienen in Berndorf 2025

© 2025 KRAL Verlag, KRAL Gesellschaft m.b.H. (Inh. Robert Ivancich),
John-F.-Kennedy-Platz 2, 2560 Berndorf

Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 978-3-99103-209-0

Buchgestaltung: Clemens Toscani
Umschlagabbildung: Sergey Fedoskin/Shutterstock
Korrektorat: Petra Vock

Printed in EU

Besuchen Sie uns im Internet:
www.kral-verlag.at
www.facebook.com/KralverlagBerndorf/
www.instagram.com/kral_verlag/

Die Geschichte im Zeitraffer

Skelettfunde bei Stramberk und Ochoz bezeugen die Gegenwart von Neandertalern im Raum des heutigen Tschechien vor rund 60 000 Jahren. Vor rund 30 000 Jahren erscheint der Cromagnon-Mensch. Im südmährischen Dolní Věstonice entdeckten Archäologen zwischen den Resten erlegter Mammuts Venusstatuetten aus Elfenbein und die älteste Keramik der Welt, die feuergebrannte, 25 000 Jahre alte „Venus von Westonitz“.



25 000 Jahre alt:
„Venus von Westonitz“

In der Jungsteinzeit (ca. 6000–2000 v. Chr.) beginnen die Menschen, die noch keiner Ethnie zuordenbar sind, Ackerbau zu treiben, Tiere zu domestizieren und Handwerk auszuüben. Ab etwa 5000 v. Chr. entwickelt sich die Donaukultur, die sich durch hölzerne Langhäuser und Bandkeramik auszeichnet. Aus dieser Zeit stammen reichhaltige Funde von Tonidolen. Eine der wichtigsten frühbronzezeitlichen Kulturgruppen Mitteleuropas entwickelt sich zwischen 1900 und 1500 v. Chr. rund um eine Kupferlagerstätte bei Unětice nahe Prag, die Aunjetitzer Kultur: In ihrer Spätphase steht sie über die Bernsteinstraße in reger Handelsverbindung mit dem griechischen Mykene.

In der Hallstattzeit (ca. 750–500 v. Chr.) dringen erstmals keltische Völker in den Raum vor und besiedeln ihn. Ab 500 v. Chr. siedeln sich die Boier an, von ihnen leitet sich der heutige Begriff „Böhmen“ ab. Sie leben in befestigten Siedlungen, schlagen Goldmünzen und kultivieren die Gebiete zwischen Eger und Theiß.

Etwa zur Zeitenwende verdrängen die germanischen Völker der Markomannen und Quaden die Boier und werden zu einem steten und gefährlichen Gegenspieler der Römer entlang der Donaugrenze. 169 n. Chr. stoßen sie bis nach Italien vor, müssen sich aber Kaiser Marc Aurel geschlagen geben.

4./5. Jh. n. Chr. Im Zuge des Hunneneinfalls 375 n. Chr. verschwinden Markomannen und Quaden. Unklar ist, ob sie in den bajuwarischen Stämmen aufgehen oder von ihnen verdrängt werden. Böhmen und Mähren werden zur Zeit der Völkerwanderung zu einem Durchzugsgebiet verschiedener, meist germanischer Völkerschaften.

5./6. Jh. Slawische Stämme nehmen den weitgehend unbesiedelten Raum nach und nach in Besitz. In der zweiten Hälfte des 6. Jh. gründen die Awaren auf dem Gebiet des heutigen Ungarn ein Reich und machen die im angrenzenden Großraum wohnenden Slawen tributpflichtig.

623/624 n. Chr. Der fränkische Kaufmann Samo vereinigt mehrere slawische Stämme und löst Böhmen und Mähren aus dem awarischen Herrschaftsbereich. Es entsteht das erste slawische Großreich, das von Thüringen bis Slowenien reicht. Nach seinem Tod (658) zerfällt das Reich.

Nach 790 Karl der Große zerschlägt das Reich der Awaren. Es entsteht das Großmährische Reich, welches Teile Böhmens, Ungarns, Polens und der Slowakei umfasst. Zum ersten Mal in der Geschichte sind Tschechen und Slowaken in einer politischen Entität vereint.

Fürst Svatopluk (871–894) verschafft dem Reich seine größte territoriale Ausdehnung. Vor allem aber verweist er die Anhänger der Slawenapostel Kyrill und Method des Landes und ebnet damit der Papstkirche den Weg. Zwei Jahre nach dem Tod Svatopluks zerbricht das Großmährische Reich unter dem Ansturm der Magyaren. Die Slawen westlich der March huldigen dem fränkischen Kaiser, jene östlich der March finden sich unter magyarischer Herrschaft.

Im Gegensatz zu Mähren besteht Böhmen aus mehreren Stammeshertogtümern, die sich nach und nach zusammenschließen. Eine zentrale Rolle kommt dabei der tschechischen Dynastie der Přemysliden im Gebiet der Moldau zu. Historisch verbürgt ist Herzog Bořivoj, der sich 870 vom Slawenapostel Methodius taufen lässt. Er verlegt seinen Herrschaftssitz nach Prag, wo er auf dem Hradšchin eine Burg errichtet.

921 Václav I. wird Herzog von Böhmen. Unter seiner Herrschaft wird die Christianisierung Böhmens forciert. 929 oder 935 fällt Václav einem Mordanschlag seines Bruders Boleslav zum Opfer. Er wird noch im 10. Jh. heiliggesprochen und in weiterer Folge zu Böhmens Nationalheiligem. Seine Nachfolger bauen die Macht der Přemysliden aus.

Liga. 1617 verlegt Matthias die Residenz von Prag nach Wien. Im selben Jahr wird Ferdinand II. (1619–1637) König von Böhmen.



Böhmischer Adeliger und führender Feldherr seiner Zeit: Albrecht von Wallenstein alias Herzog von Friedland

1618–1648 Als Matthias Beschwerdebriefe der Protestanten zurückweist, kommt es am 23. Mai 1618 in Prag zu Unruhen. Demonstranten stürmen die Burg und stürzen zwei der zehn böhmischen Statthalter und einen Landtafelschreiber aus dem Fenster. Mit dem „Zweiten Prager Fenstersturz“ datiert der Ausbruch des **Dreißigjährigen Krieges**.

Strebt Matthias II. noch einen Ausgleich mit den protestantischen Ständen an, so setzt Ferdinand II. allein auf die katholische Karte. Die Stände proklamieren Böhmen als Wahlkönigreich, setzen Ferdinand II. ab und wählen den Führer der Protestantischen Union, Friedrich von der Pfalz, zum König.

1620 schlägt ein Heer der Katholischen Liga die Truppen der Union in der **Schlacht am Weißen Berg**. Friedrich flieht in die Niederlande. In Prag werden vor dem Altstädter Rathaus 27 Anführer der Aufständischen, Adelige und Bürger, Protestanten und Katholiken, Tschechen und Deutsche, hingerichtet.

Ferdinand II. zerreißt den Majestätsbrief und beginnt mit der Umverteilung des adeligen Grundbesitzes. Zwei Drittel des Bodens wechseln ihre Eigentümer, wovon böhmische Adelige sowie hohe Offiziere der kaiserlichen Armee profitieren. Die Universität wird den Jesuiten unterstellt, Bistümer und Kirchen erhalten ihre alten Besitzungen zurück. 1624 wird der Katholizismus zur einzigen anerkannten Religion erklärt. Die darauf folgende Massenauswanderung der Protestanten bedeutet einen schweren Verlust für das geistige und gesellschaftliche Leben Böhmens und Mährens. 1627 dekretiert Ferdinand II. mit der „Verneuerten Landesordnung“, dass die Länder der böhmischen Krone Teil der habsburgischen Erbmonarchie sind. Die Mitwirkung der Stände wird aus-, die Gleichsetzung von Deutsch und Tschechisch als Landessprachen festgesetzt. In der Folge gewinnt das Deutsche als Hof- und Verwaltungssprache die Oberhand, lediglich die Kirche bedient sich des Tschechischen als Landessprache.

Währenddessen unterwerfen die Truppen der Liga große Teile Deutschlands, wobei sich vor allem der böhmische Adelige **Albrecht von Waldstein** (Wallenstein) als Feldherr hervortut. 1625 wird Waldstein zum Herzog von Friedland bestellt. Im selben Jahr stellt er ein eigenes Heer auf und vertreibt die Dänen aus Norddeutschland. 1630 entlässt Ferdinand II. auf Drängen der neidischen Reichsstände den allzu mächtigen Generalissimus.

1631 erobern sächsische und schwedische Truppen Böhmen. Angesichts der bedrohlichen Situation muss Ferdinand II. Waldstein um Hilfe bitten. Ausgestattet mit umfassenden Vollmachten und einem Heer von 50 000 Mann, vertreibt Waldstein die protestantischen Truppen 1632 aus Böhmen. Als er jedoch verdächtigt wird, auf eigene Faust Außenpolitik zu betreiben, klagt Ferdinand ihn des Hochverrats an und lässt ihn 1634 in Eger ermorden. Sein umfangreicher Besitz wird umgehend unter einer großen Zahl weiterer Adelsfamilien aufgeteilt. Bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges wächst die Zahl der Herrenstandsfamilien von 194 auf 297.

In den Jahren bis zum Ende des Krieges werden Böhmen und Mähren wiederholt Kriegsschauplätze. 1648 erobern die Schweden die Prager Kleinseite und plündern – trotz des inzwischen geschlossenen Westfälischen Friedens – den Hradschin. Und erst 1650 verlassen die letzten schwedischen Truppen Olmütz.

17./18. Jh. Mit den Siegen der Habsburger gehen die Gegenreformation und der Verlust der Selbstständigkeit Böhmens Hand in Hand. Gleichzeitig müssen die Länder der böhmischen Krone 60 bis 65 Prozent des gesamten Steueraufkommens der Erblande aufbringen. Während die Lage der Landbevölkerung als trostlos bezeichnet werden kann, prunken Adel und Klerus mit barocken Prachtbauten. Erst im 18. Jh. vollzieht sich der Übergang der aus dem Mittelalter stammenden Agrar- und Zunftgesellschaft in eine vom Merkantilismus getragene moderne Geldwirtschaft.

1740–1848 Trotz der „Pragmatischen Sanktion“ (in der die Unteilbarkeit der Erblande und die Nachfolge auch im weiblichen Stamm festgehalten werden) sieht sich **Maria Theresia**



Inbegriff einer „aufgeklärten Absolutistin“: Kaiserin Maria Theresia

Von Baťa bis Zátopek

Galerie bedeutender Persönlichkeiten

Tomáš Baťa (* 1876 Zlín, † 1932 bei Zlín), Unternehmer. Der legendäre



Schuhkönig aus der mährischen Provinz gründete, nachdem seine Vorfahren schon neun Generationen hindurch als Schuster ihr Brot verdient hatten, 1894 eine Fabrik und machte als Lieferant von Stiefeln für die k. u. k. Armee während des Ersten Weltkriegs sein erstes großes Geld. 1904 schon hatte er ein Jahr lang in den USA gearbeitet und die maschinelle Produktion von Schuhen studiert. 1919 importierte er aus Übersee das Fließbandsystem. Ob seines patriarchalischen Führungsstils und seiner steten Forderung nach mehr Effizienz wurde er als „mährischer Mister Ford“ titulierte. Marxistisch gesinnte Journalisten und Schriftsteller prangerten das „System Baťa“ als eine

perfekionierte Form der Unterdrückung und Ausbeutung an. Als der Chef, der zeitweise auch als Bürgermeister von Zlín amtierte, 1932 bei einem Flugzeugabsturz starb, verzeichnete sein Werk einen täglichen Output von rund 150 000 Paar Schuhen (Details zur Firmengeschichte: s. Zlín, S. 200 ff.).

Edvard Beneš (* 1884 Kozlány, † 1948 Sezimovo Ústí), Politiker. Der Sohn eines Bauern studierte in Prag, Paris, London und Berlin und lehrte ab



1909 an der Universität Prag Nationalökonomie. Bereits damals schlug er als Lösung für Österreichs Nationalitätenprobleme die Einteilung der böhmischen Länder nach Sprachgrenzen vor. Im Ersten Weltkrieg war er Mitbegründer der tschechisch-nationalistischen Widerstandsbewegung „Maffia“ und maßgeblich am Einsatz eigener tschechisch-slowakischer Truppen beteiligt. Sein Engagement half, dem Tschechoslowakischen Nationalrat 1918 ein Recht auf Mitsprache bei den Verhandlungen in Versailles zu sichern. Von 1918 bis 1935 war Beneš Außenminister, von 1921 bis 1922 auch Ministerpräsident. 1935 wurde er Masaryks Nachfolger als Staatspräsident der Tschechoslowakei. 1935 schloss er, obwohl bis dahin streng antisowjetisch, einen Beistandspakt mit Moskau.

Nach dem Münchner Abkommen lehnte er eine militärische Hilfe seitens der Sowjetunion allerdings ab. Ab Herbst 1939 im Pariser Exil, gründete er das tschechoslowakische Nationalkomitee, aus dem 1940 die Londoner Exilregierung hervorging, deren Präsident er wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Beneš durch die Siegermächte wieder zum tschechoslowakischen Staatspräsidenten bestimmt. Die von ihm erlassenen Beneš-Dekrete umfassen insgesamt 143 Verordnungen, die der Neuordnung des Staatgefüges dienten. Ein gutes Dutzend betraf unmittelbar die deutsche und ungarische Minderheit, insgesamt über drei Millionen Staatsbürger, und bildete die Grundlage für deren kollektive Entrechtung, Enteignung und Vertreibung.

Max Brod (* 1884 Prag, † 1968 Tel Aviv), Schriftsteller, Dramatiker, Philosoph. Sicherte sich auf zweierlei Art seinen Platz in der Literaturgeschichte: als Freund, Biograf und Nachlassverwalter Franz Kafkas, indem er sich – zum Glück für die Nachwelt – über dessen testamentarische Verfügung, sämtliche Schriften nach seinem Tod zu vernichten, hinwegsetzte; und als Verfasser zahlreicher, häufig expressionistisch geprägter Romane, Erzählungen und Essays. Brod arbeitete als Theater- und Musikkritiker beim „Prager Tagblatt“ und war Mitglied des „Prager Kreises“.



Max Brod vor dem Dresdner Zwinger (1914)



Ein zentrales Thema seines Schaffens war das Ringen um die jüdische Identität. Ab 1910 war er in der zionistischen Bewegung tätig und ab 1918 Vizepräsident des Jüdischen Nationalrats. 1939 emigrierte er zusammen mit seiner Ehefrau Elsa Taussig nach Tel Aviv, wo er als Dramaturg am Habimah-Theater arbeitete.

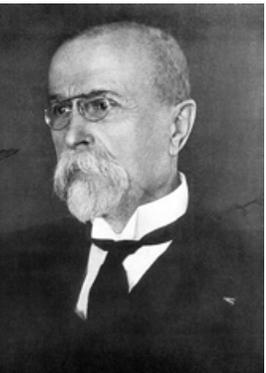
Josef Čapek (* 1887 Hronov, † 1945 Bergen-Belsen), Maler, Poet, Dramatiker;

Karel Čapek (* 1890 Malé Svatoňovice, † 1938 Dobruška), Schriftsteller, Dramatiker. Das Geburtshaus der überaus begabten Brüder befand sich im Riesengebirge. Ihr Vater, der Landarzt Antonín Čapek, zog 1907 mit ihnen nach Prag, wo die Brüder später gemeinsam ein idyllisches Doppelhaus bewohnten. Dorthin lud Karel, damals einer der populärsten tschechischen

(Allweisheit). Seine pädagogischen Konzepte begriff er als Konsequenzen seines Glaubens. Systematischen Unterricht in der Aufeinanderfolge von häuslicher Erziehung, Volksschule, Lateinschule, Universität sollte, so die revolutionäre Forderung, das menschliche Dasein verbessern helfen. In seinen Schulen wurden Kinder unabhängig von Geschlecht und Herkunft unterrichtet, und zwar anstatt in Latein in ihrer Muttersprache. Sein gebildetes „Orbis sensualium pictus“ (1654, „Gemalte Welt“) war lange das am meisten verbreitete Schulbuch in Deutschland.

Jan Kotěra (*1871 Brünn, †1923 Prag), Architekt. Gilt als Begründer der modernen tschechischen Baukunst, der mehrere Architektengenerationen seines Landes prägte. Als 23-Jähriger wurde er Schüler und Mitarbeiter von Otto Wagner an der Wiener Akademie der Künste und ging 1898 nach Prag, um erst an der dortigen Kunstgewerbeschule und später an der Akademie als Professor zu unterrichten. Indem er sich um Überwindung von Historismus und auch Jugendstil bemühte, gelangte er sehr früh zu funktionellen Grundrissen. Sein konsequentes Trachten nach Zweckmäßigkeit und sein neues, eigenwilliges Empfinden für Raum und Form, für transparente Materialien und Konstruktionsweisen brachten ihn in enge geistige Verwandtschaft mit Wagner, Loos und Berlaques. Sein wohl bedeutendstes Projekt war das noch spätsecessionistische Museum in Königgrätz (1906–1912).

Thomas Garrigue Masaryk (*1850 Göding/Hodonín, †1937 Lány bei Prag), Philosoph, Soziologe, Staatsmann. Nach dem Studium in Wien lehrte er ab 1882 an der Prager Karls-Universität Philosophie. Engagierte sich während Jahrzehnten an vorderster Front des politischen Lebens Mitteleuropas: im monarchischen Österreich zunächst als kritischer Parlamentarier, im Ersten Weltkrieg als revolutionärer Kommandant von 100 000 Aufständischen (Tschechische Legion). Sein erstes und zugleich bekanntestes Werk „Der Selbstmord als soziale Massenerscheinung der modernen Zivilisation“ erschien 1881. Ab 1914 forderte er im Londoner Exil die tschechische Eigenstaatlichkeit, gründete 1916 gemeinsam mit Eduard Beneš einen tschechischen Nationalrat und gewann im Pittsburger Vertrag 1918 auch die Slowaken für einen gemeinsamen, demokratischen Staat, dem er bis 1935 als Präsident vorstand.



Gregor Johann Mendel (*1822 Heinzendorf, †1884 Brno/Brünn), Mönch und Entdecker. Trat als Sohn eines Bauern 1843 in das Brünnener Augustinerstift ein, das ihm ein Studium in Wien ermöglichte. Beschäftigte sich ab 1856 mit Botanik und begann im Klostergarten Kreuzungsversuche mit Erbsen und Bohnen. Bekannt wurde der Augustinerpriester, Lehrer und Genetiker dank Versuchen mit Pflanzenhybriden, durch deren statistische Auswertung es ihm gelang, grundlegende Gesetze der Vererbungslehre zu erkennen und zu formulieren. Seine 1866 und 1870 veröffentlichten Forschungsergebnisse, die berühmten „Mendelschen Gesetze“, wurden von seinen Zeitgenossen zunächst nicht anerkannt. Später bildeten sie die Grundlage der modernen Genetik. Weniger bekannt sind die Aktivitäten des 1868 zum Abt des Klosters aufgestiegenen Klerikers als Bienenzüchter und Meteorologe.



Alfons Mucha (*1860 Ivančice/Eibenschütz, †1939 Prag), Maler, Grafiker, Kunstgewerbler. Arbeitete nach zwei Jahren an einer Schule für Bühnendekoration in Wien als Dekorationsmaler und studierte danach an der Münchener Akademie der Künste. Ab 1888 war Alfons Mucha in Paris, wo er bis zu seinem Durchbruch in bescheidenen Verhältnissen lebte. Dieser gelang ihm 1894 mit dem Auftrag, für einen Theaterabend von Sarah Bernhardt ein Plakat zu entwerfen. In den folgenden Jahren schuf er für die gefeierte Bühnendiva nicht nur sämtliche Plakate, sondern auch Theaterdekorationen und -kostüme. Parallel verlieh er Schmuck, Tüchern, Briefmarken und sogar Banknoten ihr unverwechselbares Aussehen. Muchas Stil beeinflusste maßgeblich den Jugendstil. Im Jahr 1900 stattete er im Auftrag der Regierung in Wien Österreichs Landespavillon auf der Weltausstellung in Paris aus. 1900–1914 lebte er in den USA, wo er nicht nur zahlreiche Aufträge annahm, sondern in New York und Chicago auch an Kunstakademien lehrte.



Route 1

PRAG UND UMGEBUNG

Mit Mělník, Karlštejn und Konopiště



HÖHEPUNKTE

IN PRAG

ST.-VEITS-DOM

Die Krönungskirche der böhmischen Könige – ein gotisches Wunderwerk hoch über den Dächern der Stadt S. 45

KAMPA-MUSEUM

Heiße Gegenwartskunst in coolem Ambiente – „Zeitgenössisches Museum aus Zentral-europa“ in den ehemaligen Mühlen am Moldauufer S. 51

ALTSTÄDTER RING

9 000 Quadratmeter mittelalterliche Geschichte – zwischen Rathaus, Teyn- und St.-Nikolaus-Kirche S. 51

STÄNDETHEATER

Ein „Don Giovanni“ am Schauplatz der Uraufführung von Mozarts Meisteroper S. 52

KARLSBRÜCKE

Das Wahrzeichen des „romantischen Prag“ – der von Skulpturen gesäumte Kernabschnitt des Krönungsweges S. 53

ALTER JÜDISCHER FRIEDHOF

Ergreifendes Erbe 12 000 Grabsteine aus über vier Jahrhunderten – und in der Nachbarschaft ein halbes Dutzend kostbarer Synagogen S. 55

STÄDTISCHES MUSEUM

Das Prag des frühen 19. Jh. naturgetreu und en détail nachgebildet auf 4 x 5 m – das berühmte Stadtmodell des Antonín Langweil S. 59

IN DER UMGEBUNG

MĚLNÍK

Ein schönes Schloss und edle Weine über dem Zusammenfluss von Moldau und Elbe S. 65

KARLŠTEJN

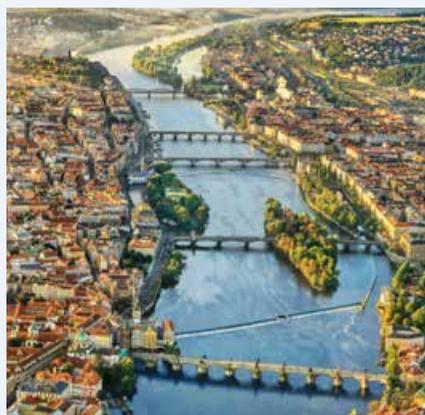
Böhmens Paradeburg – Refugium für Karl IV. und Tresor für die Schätze seines Reiches S. 67

KONOPIŠTE

Die Sommerresidenz Franz Ferdinands – des Thronfolgers Traumschloss mit seiner Kunst- und Waffensammlung S. 69

HINWEIS:

Ein Stadtplan mit Sehenswürdigkeiten befindet sich in der hinteren Umschlagklappe



Der Welttourismusverband hat zur Party geladen, und die ganze internationale Stadtprominenz ist gekommen. Paris, Rom und Mailand machen beim Small Talk auf schick. Frankfurt, Tokio und New York fachsimpeln über Börsenkurse. London und Lissabon schlürfen Portwein und schwelgen in Reminiszenzen an ihre koloniale Jugend. Da trifft, verspätet wie immer, Prag ein. Gelangweiltes Gähnen. Doch dann geht ein Raunen durch die Runde. Denn statt der mürrischen, ergrauten, mit verstaubten Juwelen behangenen Pensionistin, die vor zwei Generationen noch bei solchen Anlässen erschien, taucht überraschend eine fesche, jugendlich-elegante Dame voller Lebensfreude und Energie auf.

Wie den Gästen dieser imaginären Party geht es auch jenen, die heute nach langer Zeit wieder einmal an die Moldau kommen: Sie trauen ihren Augen nicht. Denn die gute alte böhmische Metropole hat sich in den letzten Jahren einer radikalen Verjüngungskur unterzogen. Ihre historischen Wurzeln wurden dabei freilich nicht durchtrennt. So bewegt sich, wer über Prags Straßen schlendert, zwar nach wie vor durch ein einzigartiges Freilichtmuseum europäischer Architekturgeschichte, doch dazwischen stößt man auf kühne Kontrapunkte, auf Gourmettempel und Designerhotels, auf Boutiquen, Galerien und Szenelokale. Doch keine Sorge: Der Geist von Švejk, Kafka und Rabbi Löw schwebt immer noch über den verwinkelten Dächern der Kleinseite, der Alt- und Josefstadt. Und die Prager haben sich ihren raunzigen, aber herzlichen Charme und ihre hochinfektiöse Gemütlichkeit bis heute bewahrt.

Eine Metropole mit 1,3 Mio. Einwohnern, mit einer über 1000-jährigen Geschichte und einer mittelalterlichen Bausubstanz, die ihresgleichen in der Welt nicht hat – eine solch facettenreiche und schillernde Stadt auf 20 Buchseiten auch nur halbwegs angemessen zu beschreiben, ist ein Vorhaben, das eigentlich nur scheitern kann. Der folgende Wegweiser durch die tschechische Hauptstadt will und kann deshalb auch kein umfassender Begleiter zu all ihren sehens- und erlebenswerten Attraktionen sein. Vielmehr versucht er zweierlei im Grunde Unvereinbares zu vereinen: zum einen, anhand dreier jeweils eintägiger Spaziergänge überblicksweise Anregungen für Neankömmlinge zu bieten. Und zum anderen, Kennern die eine oder andere Neuigkeit, eine kleine Perle, Kuriosität oder periphere Merkwürdigkeit ans Herz zu legen (www.praguetouristinformation.com).

SPAZIERGANG I: AUF DEN HRADSCHIN UND DURCH DIE KLEINSEITE

Es ist so naheliegend wie begründet: Die erste Erkundungstour hat jeden Besucher Prags auf den Hradschin, den Burgberg, zu führen! Immerhin schlägt auf diesem markanten Hügelrücken über dem linken Moldauufer das historische Herz des Landes, seit der Přemysliden Bořivoj hier um das Jahr 890 eine erste königliche Burg und eine der Gottesmutter geweihte

Blick von der Moldau auf den Hradschin



Holzkirche errichten ließ. Mit dem St.-Veits-Dom und der St.-Georgs-Basilika, dem Alten Königspalast, dem Goldenen Gässchen und mehreren erstklassigen Museen weist das insgesamt 45 ha große Areal die höchste Dichte an städtischen Fünf-Sterne-Wahrzeichen auf. Und ein Bummel durch die weitläufigen Gärten sowie durch das im Westen angrenzende, verträumte Hradschin-Viertel zählt mit zum Idyllischsten, womit Tschechiens Hauptstadt ihre Gäste bezirzt. Dazu kommt, gleichsam als Krönung, das unvergleichliche Panorama, das man von hier oben auf die Stadt und ihre Lebensader, die Moldau, genießt. Die Juroren der UNESCO wussten schon, was sie tun, als sie 1992 Prags historische Stadtteile in ihrer Gesamtheit, also Hradschin, Kleinseite, Alt- und Neustadt, auf die Liste der zu schützenden Welterbe-Kulturgüter setzten (www.hrad.cz).

Für die Besteigung des Burghügels empfiehlt sich der Fußweg von der Metro-Station Malostranská über die Alte Schlossstiege. Wer seine Füße schonen will, fährt mit der Straßenbahn 22/23 bis zur Station Jelení/Pražký hrad und spaziert von dort über die Pulverbrücke oder bis Pohořelec und bergab durch die Loretská. So oder so: Der erste Weg führt zum Ticket-Kauf ins Info-Zentrum im Dritten Burghof und hernach mit wenigen Schritten vor das Westportal des zweifellos imposantesten Baudenkmals auf dem Hradschin: des **St.-Veits-Doms**. In diesem Wunderwerk der Gotik, das ab Mitte des 14. Jh. anstelle einer romanischen Rotunde nach und nach dem Himmel entgegenwuchs und das mit seinen beiden Westtürmen, dem Glockenturm und dem mächtigen Hochchor die Silhouette der hunderttürmigen Stadt dominiert, wurden zahlreiche böhmische Könige gekrönt. In seiner Krypta fanden etliche ihre letzte Ruhe. Seine bedeutendsten Baumeister hießen Matthias von Arras und Peter Parler. Hö-

KLEIN, ABER OHO!

Neben den repräsentativen Museums-Schwergewichten im Zentrum verdienen auch zahlreiche schmälere beziehungsweise näher zum Stadtrand gelegene Sammlungen Beachtung. Eine kleine Auswahl:

Museum Moderner und Gegenwartskunst (Veletřní palác), VII, Dukelských hrdinů 47, Holešovice; www.ngprague.cz

Haus Zur Schwarzen Muttergottes

(Dům U Černé Matky Boží), I, Celetná 34, www.upm.cz
(Dauerausstellung zum tschechischen Kubismus)

Technisches Nationalmuseum

(Národní Technické Muzeum), VII, Kostelní 42, www.ntm.cz

Museum des Kommunismus (Muzeum komunismu), I, Na Příkopě 10, www.muzeumkomunismu.cz

Luft- und Raumfahrtmuseum

(Muzeum letectví a kosmonautiky), Flughafen Kbely, Mladoboleslavská, www.vhu.cz

Museum der Tschechischen Literatur (Památník národního písemnictví), im Schloss Stern/Hvězda, VI, Na Vypichu, www.pamatniknarodnihopisemnictvi.cz

Museum des Prager Jesuskindes (Muzeum Pražského jezulátka), I, Karmelitská 9, www.pragjesu.cz

Výstaviště (Ausstellungspark), VII, U výstaviště, östlich von Stromovka (Vergnügungspark, Planetarium, Křížík/Singender Brunnen, Schlachtendiorama, Lapidarium u. v. m.)

Und für Musikliebhaber:

Villa Bertramka (Mozart-Museum), V, Smíchov, Mozartova 169 (2024 vorübergehend geschl.)

Dvořák-Museum, II, Ke Karlovu 20 (Vila Amerika), www.nm.cz

Smetana-Museum, I, Novotného lávka (nahe Karlsbrücke), www.nm.cz



Haus Zur Schwarzen Muttergottes



Eine Ikone der Prager Kaffeehauskultur ist das Grand Café Orient im Haus Zur Schwarzen Muttergottes (siehe linke Seite); rechts: Das Surreale in Kafkas Werk spiegelt das 2003 geschaffene Denkmal zu Ehren des Dichters eindrücklich wider.



Einen halben Tag sollte man für die eingehende Besichtigung von Josefov unbedingt einkalkulieren. An seinem Ende könnte, genügend Energie und Aufnahmefähigkeit vorausgesetzt, ein zutiefst katholischer Kontrapunkt stehen: das **St.-Agnes-Kloster** im äußersten Nordosten des Viertels. Vor fast 800 Jahren hatte Agnes, die Schwester König Wenzels I., dort ein Klarissenkonvent gegründet, das nach der josephinischen Zäsur verfallen war. In den 1960er-Jahren wurde der Klosterkomplex von Grund auf saniert und darin eine hochkarätige Sammlung von mittelalterlichen Madonnen-

und Heiligenstatuen, Reliquaren, Votiv-, Schnitz- und Altartafeln aus den Beständen der Nationalgalerie untergebracht.



Auf dem beliebten Ausflughügel Letná wachte, wo heute ein Metronom tickt, in grauen Sowjetzeiten die größte Stalinstatue Europas über die Stadt.

(von l. u. im Uhrzeigersinn):
 vor dem Nationaltheater;
 im Café Slavia;
 Staatsoper;
 Theater in Vinohrady;
 Lucerna-Passage



Süden hin abschließt (www.nm.cz). Dann schwenkt man auf halber Höhe des Platzes in die Štěpánská, um wenige Schritte später rechter Hand in die **Lucerna-Passage** einzutauchen. Es gibt in Prag mittlerweile zahlreiche modernere und glitzerndere Einkaufstempel. Doch welcher andere kann mit einem Konzertsaal aufwarten, in dem schon Louis Armstrong und Ella Fitzgerald auftraten? Welcher mit Europas ältestem Kino, in dem der erste Tonfilm gezeigt wurde? Und welcher bettet seine Läden in ein solch exquisites Jugendstil-Ambiente?

Eine weitere, allerdings 400 Jahre ältere Institution empfängt zehn Gehminuten weiter westlich durstige Gäste: **U Fleků**, Prags berühmteste und wohl schönste Bierhalle mit hauseigener Brauerei. Von hier ist's nur mehr ein Katzensprung ans Moldauufer, zu einer der ganz wenigen Ikonen zeitgenössischer Baukunst in Prag: Der 1996 von Frank O. Gehry erbaute Bürokomplex Ecke Resslova/Rašínovo nábřeží heißt im Volksmund wegen seiner geschwungenen Linien und der beiden eng aneinandergeschmiegtten Baukörper **Tančící dům**, **Tanzendes Haus**, und

240 000 fasst das bald 100 Jahre alte Strahov-Stadion – die bis heute größte Freiluftarena Europas.

Das von Frank O. Gehry 1996 erbaute Tanzende Haus





Route 2

DURCH DEN SÜDLICHEN BÖHMERWALD

Von Krumau nach Pilsen und retour

ČESKÝ KRUMLOV (KRUMAU)

Malerischer geht's nicht – die Schiele-Stadt an der Moldau-Schleife mit ihrem alles überragenden Schloss S. 74

VYŠŠÍ BROD (HOHENFURTH)

Nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf wachgeküsst – das Zisterzienserkloster nahe der österreichischen Grenze S. 78

HORNÍ PLANA (OBERPLAN)

Auf den Spuren Adalbert Stifters – vom Geburtshaus in den tiefen Tann S. 79

SCHWARZENBERG'SCHER SCHWEMMKANAL

Ein technisches Meisterwerk aus der Zeit um 1800 – der künstliche Wasserlauf durch den Böhmerwald für die Brennholztrift nach Wien S. 80

PRACHATICE

Einst Salzumschlagplatz als Endstation des Goldenen Steiges – heute eine Art Freilichtmuseum für Fassadenfresken und Sgraffiti S. 80

NATIONALPARK ŠUMAVA

700 km² unberührter Böhmerwald – eine Kernzone des sanften Tourismus, ideal für Radler und Wanderer S. 82

PLZEŇ (PILSEN)

Westböhmens Industriemetropole – nicht nur für Bierfetischisten ein Quell der Freude S. 85

ORLÍK & ZVÍKOV

Zwei stolze Adelssitze an den Gestaden des Moldausees – eine alte Burg und ein neogotisches Traumschloss S. 88

TÁBOR

Die einstige Bastion der radikalen Hussiten – heute ein mittelalterliches Stadtjuwel sondergleichen S. 89

HLUBOKÁ NAD VLTAVOU

Ein Märchenschloss als Publikumsmagnet – das „böhmische Neuschwanstein“ oder „Windsor“ im Stil von Neo-Tudor S. 92



Sanfte Hügel, mystische Moore, schier endlose Wälder, sein als Badeparadies genutzter Stausee, dazwischen Burgen, ein Zisterzienserkloster, mittelalterliche Städtchen mit Laubengängen und Sgraffito-Häusern ... Auf der Fahrt durch den äußersten Südwesten zeigt sich Böhmen von seiner grünsten und stillsten Seite. Seit Adalbert Stifters Zeiten hat sich hier über weite Strecken recht wenig geändert. Nur dass nun ein Nationalpark (Šumava) die Natur vor unbefugten Zugriffen der Menschen schützt. In traditionsreichen Handelsstädtchen wie Prachatice, Sušice oder Klatovy kommen Kunstfreunde auf ihre Rechnung. Im westböhmischen Industriezentrum Pilsen und ein zweites Mal an der Endstation, in Budweis, finden Biergenießer ihren Himmel auf Erden. In Příbram wird Montangeschichte lebendig, auf den Schlössern Orlik und Zvíkov das Erbe der Schwarzenbergs. In Hluboká ragt ein weißes Märchenschloss, wegen seines Zuckerbäcker-Tudor auch „böhmisches Windsor“ genannt, über der Moldau. Und in Tábor, der einstigen Hochburg der Hussiten, gilt es ein Stadtensemble von allerhöchstem Reiz zu entdecken. Einen denkbar spektakulären Anfangsakkord für diese alles in allem wohltuend beschauliche Tour setzt freilich Český Krumlov alias Krumau: Die berühmte Schiele-Stadt schmiegt sich unüberbietbar malerisch in eine enge Moldau-Schleife. Und ihr Schloss ist nicht nur das nach dem Prager Hradschin zweitgrößte in ganz Tschechien, sondern obendrein überaus kostbar ausgestattet.

1 ČESKÝ KRUMLOV (KRUMAU)

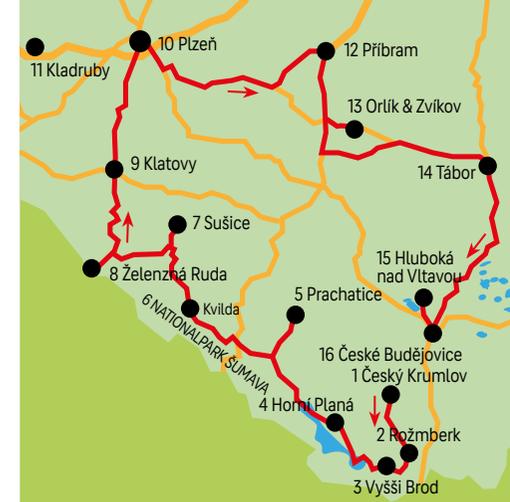
Einen prächtigeren Anfangsakkord und mehr Authentizität kann man sich wohl nicht wünschen: ein Meer verschachtelter, steiler Dächer mit Giebeln aus Renaissance und Barock, dazwischen ein Labyrinth enger, gepflasterter Gassen mit alten Steintreppen, Bögen, Toren, Erkern. An den Fassaden der mittelalterlichen Bürgerhäuser Sgraffiti, Fresken, Zeichnungen, alchemische Szenen. Und darüber auf einer Seite eine mächtige spätgotische Kirche, auf der anderen, hoch über dem Westufer der Moldau, ein Burgschloss mit einem Turm, den viele wegen seines Arkadenumgangs und Renaissancehelms als schönsten seiner Art in ganz Europa preisen. Wie sich dieses über 700-jährige alte Städtchen in die enge Flussschleife schmiegt, das entspricht geradezu einer archetypischen Traumidylle. Krumaus **Schloss** ist das größte im Land nach dem Prager Hradschin und war 300 Jahre lang im Besitz der Rosenberg. 1600 kaufte es Kaiser Rudolf II. Bald darauf ging es für knapp hundert Jahre in die Hände derer von Eggenberg über. Und 1719 fiel es durch Erbschaft an die Fürsten Schwarzenberg. Ursprünglich gotisch, vereint es heute Stilelemente aus Renaissance und Barock. Führungen (von denen mehrere Routenvarianten im Angebot stehen) machen unter anderem mit den reich ausgestatteten Wohnräumen, der Gemäldegalerie, der Kapelle, dem mit fröhlich-bunten Commedia-dell'arte-Sze-



nen in Trompe-l'œil freskierten **Maskensaal** sowie dem **Schlossmuseum** bekannt, das mit seinen vielfältigen Exponaten die örtliche Herrschaftsgeschichte illustriert. Eine dreigeschoßige Brücke führt zum **Rokokotheater**, das – eine Rarität ersten Ranges! – noch die originale Bühnenmechanik und Kulisse besitzt, und weiter in den **Schlossgarten**. Letzteren schmücken ein Lustschlösschen, eine Reitschule und ein erst nach dem Zweiten Weltkrieg angelegtes, ob seiner Lage umstrittenes, aber gerne besuchtes Freilufttheater (www.zamek-ceskykrumlov.cz).

Unterhalb des Komplexes, jenseits einer mächtigen Toranlage, in deren Graben nach wie vor Bären hausen, winden sich die winkligen Gassen des Ortsteils **Latrán**. Seine herausragenden Baudenkmäler sind das Minoriten- und das Klarissinnenkloster, das über 400 Jahre alte Bräuhaus und am Nordrand das Budweiser Tor, durch das die Stadt betritt, wer seinen Wagen auf den großen Parkplätzen im Norden von Alt-Krumau stehen lässt. Nicht minder verwinkelt gruppiert sich jenseits der Moldau, um den Marktplatz, die eigentliche **Altstadt** mit ihren putzigen, von Schiele (siehe Kasten „Kunststadt Krumau“) verewigten Schindelhäusern. Ein Spaziergang führt hier zur eingangs erwähnten spätgotischen St.-Veit-Kirche und weiter, am Renommierhotel Růže vorbei, hinter dessen sgraffito-verzierten Mauern früher das Jesuitenkolleg beheimatet war, zum Kommunalmuseum. Dessen interessantestes Exponat ist ein Stadtmodell im Maßstab 1:200 aus Keramik.

In kommunistischer Zeit lag Český Krumlov, wie alle Städte der Tschechoslowakei außer Prag von ausländischen Urlaubern weitgehend unbehelligt, im Dornröschenschlaf. Seit der Samtenen Revolution und mehr noch seit seiner Aufnahme in die Liste des UNESCO-Schloss Krumau (L) und sein Rokokotheater (r.)



Route 3

ZWISCHEN TEICHEN UND DER THAYA

Von Třeboň über Telč und Znojmo
nach Nikolsburg



TŘEBOŇ (WITTINGAU)

Beschaulichkeit im Reich der Karpfen – Wandern, Radfahren und ein Stadtbummel wie anno dazumal S. 100

JINDŘICHŮV HRADEC (NEUHAUS)

Das Renaissanceschloss der Herren von Hradec – italienische Grandezza zwischen böhmischen Fischteichen S. 101

TELČ

Eine Stadt wie im Märchen(film) – mit dem schönsten Marktplatz des Landes aus der Renaissance S. 103

TŘEBÍČ

Zwei Sehenswürdigkeiten mit Seltenheitswert – eine romanische Basilika und ein baulich komplett erhaltenes Judenviertel S. 107

JAROMĚŘICE

Klassische Musik in festlichem Rahmen – das Musikfestival im monumentalen Barockschloss S. 109

ZNOJMO (ZNAIM)

Gotische Schätze, malerische Plätze und am Stadtrand ein Naturparadies – die überfällige Rehabilitation der Gurkenmetropole S. 110

NATIONALPARK THAYATAL

Ein herrlich unberührtes Durchbruchstal – mit dichten Wäldern, romantischen Burgruinen und einem Barockschloss als Fünf-Sterne-Attraktion S. 112

MORAVSKÝ KRUMLOV

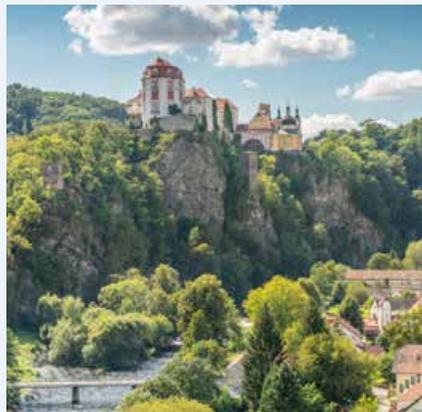
Unscheinbare Kleinstadt mit einem Kunstjuwel von Weltrang – Alfons Muchas Gemäldezyklus „Slawisches Epos“ S. 113

POLLAUER BERGE

Wandergebiet mit Fernblick fast bis nach Wien – und mit einem Badesee zu seinen Füßen S. 115

VALTICE & LEDNICE

Das Arkadien der Liechtensteins – ein einzigartiger, 200 km² großer Landschaftsgarten mit zwei Prachtschlössern und unzähligen weiteren Attraktionen S. 116



Auch diese Fahrt entlang der Südgrenze des Landes gleicht über weite Strecken einer Zeitreise. An ihrem Beginn durchquert man das flache Torfgebiet Třeboňsko, in dessen rund 6000 Teichen der berühmte südböhmische Karpfen gezüchtet wird. Städtebauliche Perlen wie Jindřichův Hradec, Slavonice und der von der UNESCO zum Weltkulturerbe geadelte Renaissancetraum Telč säumen, Auge und Kunstsinn schmeichelnd, den weiteren Weg, ehe man in Iglau dem Genius Loci Gustav Mahlers nachspüren kann. Aus zweierlei Gründen, dank seines Judenviertels und der spätromanischen Basilika, markiert Třebíč einen Höhepunkt. Nur wenig weiter, im Schloss von Jaroměřice, kann man dagegen in barocken Formen und Farben schwelgen. Eine ausführliche Erkundung verdient Znojmo/Znaim, beherbergt es doch eine ganze Reihe ebenso interessanter wie alter Baudenkmäler. In seiner Umgebung, insbesondere im Nationalpark Thayatal, kann man herrlich wandern, Vögel beobachten, Kanu fahren – und dem Wein zusprechen. Südmährische Rebsorten genügen längst höchsten Qualitätsansprüchen! Wen es nach Baden und Bootfahren gelüftet: Die aufgestaute Thaya bei Vranov und, besser noch, weiter östlich bei Westonitz bietet dazu gute Gelegenheit. Einen charmanten Zwischenstopp legt man in Mikulov/Nikolsburg ein, ehe man die beiden Liechtenstein-Schlösser Valtice und Lednice besichtigt und den zwischen beiden angelegten faszinierenden Landschaftsgarten durchwandert.

Route 4

NORDBÖHMENS BÄDERLAND

Von Eger über Marien-
und Karlsbad bis Teplitz



CHEB (EGER)

Wo Wallenstein für seine Sünden zahlte – das altehrwürdige Zentrum des ehemaligen Egerlandes S. 122

MARIÁNSKÉ LÁZNĚ (MARIENBAD)

Der kleine Bruder von Karlsbad, der Goethe zu seiner Elegie und Alain Resnais zu seinem Kultfilm inspirierte S. 124

TEPLÁ

Eine Wiege der Geistigkeit in Nordböhmen – die Prämonstratenserabtei mit der berühmten Bibliothek S. 126

KYŇZVART (KÖNIGSWART)

Wo Fürst Metternich sich vom Unterdrücken erholte – ein auf Hochglanz renoviertes Empireschloss S. 127

LOKET (ELLBOGEN)

Seit fast 200 Jahren für sein Porzellan bekannt – das von der Eger umflossene Burgstädtchen in extrem malerischer Lage S. 128

KARLOVY VARY (KARLSBAD)

Wo Kaiser und Könige sich im heißen Heilwasser suhlten und der alternde Goethe tändelte – der weltberühmte, neuerdings wieder schicke Kurort an der Tepl S. 129

DUCHCOV (DUX)

Ein Barockschloss mit prickelnder Vergangenheit, in dem Casanova als Bibliothekar endlich zur Ruhe kam S. 135

TEREZÍN (THERESIENSTADT)

Die berühmt-berüchtigte Festungsstadt – einst Staatsgefängnis, dann „Vorzeige-KZ“, heute eindrucksvolle Mahnstätte S. 135

LITOMĚŘICE (LEITMERITZ)

Die Geburtsstadt Alfred Kubins – denkmalgeschützt, mit einem prächtigen Marktplatz in ihrer Mitte S. 136

ELBSANDSTEINGEBIRGE

Ein Naturschutzgebiet als Wanderparadies – mit spektakulären Felsformationen S. 139



Das Flüsschen Ohře/Eger bildet gleichsam den roten Faden für die Erkundung des äußersten Nordwestens. Ihren Ausgang nimmt sie in Cheb, jenem bis heute wunderschönen Städtchen, das als Handelsstation und urbanes Zentrum des kulturell bedeutsamen Egerlandes Geschichte schrieb. Ganz in der Nähe warten Franzens-, Marien- und Karlsbad, jene balneologische Troika, die der Region schon zu Pionierzeiten des Tourismus höchste Aufmerksamkeit sicherte und seit alters gekrönte Häupter, den Hoch-, Geld- und Geistesadel aus ganz Europa anlockt. Dazwischen harren kostbare Klöster (wie Teplá), Schlösser (wie die Empire-Perle des Fürsten Metternich in Kynžvart) und malerische Orte (wie das Burgstädtchen Locket) der Besichtigung. Die östlich angrenzende Region zwischen Teplice und Chomutov mag als Folge des weitflächigen Braunkohleabbaus rein äußerlich nicht über die Maßen entzücken. Doch auch sie ist gespickt mit Sehenswürdigkeiten, allen voran dem Casanova-Schloss in Duchcov, der Zisterzienserabtei Osek oder dem alten Teplitz selbst mit seinem Kurviertel aus der Gründerzeit. Einen landschaftlichen Kontrapunkt setzt das fruchtbare Agrarland am Unterlauf der Ohře, von dessen über Jahrhunderte gewachsenem Wohlstand Orte wie Louny und Leitmeritz zeugen. Für ein fabelhaftes Finale sorgt, länderübergreifend an der Grenze zu Sachsen, das Elbsandsteingebirge mit seinen bizarren Felsformationen inmitten eines wunderbar wanderbaren Naturschutzgebiets.

Goetheplatz, steht jenes Haus (heute **Städtisches Museum**, www.muzeum-ml.cz), in dem der damals bereits 74-jährige Dichter aus Weimar 1823 seine Enttäuschung über den erfolglosen Heiratsantrag an die 53 Jahre jüngere Baronin Ulrike von Levetzow sublimierte, indem er die „Marienbader Elegie“ niederschrieb (www.marianskelazne.cz).

4 TEPLÁ

Circa 15 km östlich von Marienbad liegt, über eine Nebenstraße erreichbar, diese Prämonstratenserabtei in eine sanft hügelige Wiesenlandschaft hingebretet. Nachdem das Kloster an die 800 Jahre geistliches, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum der Region gewesen war, hatten es die Kommunisten verstaatlicht und als Kaserne missbraucht. 1990 bekam der Orden sein Kloster rückerstattet, und seither wird es Schritt um Schritt renoviert. Blickfang ist die zweitürmige, romanische, innen barock ausgestattete Basilika, Hauptattraktion des an der Wende vom 17. zum 18. Jh. von Christoph Dientzenhofer errichteten Konventsbaus die berühmte, riesige Bibliothek (www.klastertepla.cz).

Seit über 800 Jahren prägt die Prämonstratenserabtei Teplá die Region (u. r.: Portal ihrer Kirche). Von den Kommunisten als Kaserne missbraucht, wurde sie 1990 dem Orden rückerstattet; l. u. Reliquenschrein des hl. Maurus in Bečov.



Vom Kloster Teplá schlängelt sich ein Sträßchen durch das malerische Tal der Tepl gut 20 km nordwärts nach **BEČOV** (Petschau). In der örtlichen, schon an sich sehenswerten Burg, zu deren Baubestand auch ein Barockschloss samt achteckiger, kuppelbekrönter Kapelle gehört, wurde 1985 im Fußboden durch Zufall eines der kostbarsten Kunstwerke der mitteleuropäischen Romanik gefunden: ein aus Gold gefertigter, mit Edelsteinen verzierter Reliquenschrein des heiligen Maurus aus dem frühen 12. Jh. (erreichbar auch von Karlsbad aus auf der Straße E49 nach Pilsen, www.zamek-becov.cz).

5 KYNŽVART (KÖNIGSWART)

2 km außerhalb des Kurorts gleichen Namens, dessen Schonklima und Heilwässer insbesondere Atemwegserkrankungen bei Kindern bekämpfen helfen, liegt in bukolischem Gelände der ehemalige Wohnsitz des für sein rigides Regime berühmten Staatskanzlers Klemens Wenzel Fürst Metternich (1773–1859). Das in lupenreinem Empirestil gestaltete Schloss wurde in den Neunzigern mittels EU-Geldern aufwendig renoviert. Seine stilvoll möblierten Gemächer mitsamt den umfangreichen Sammlungen von Porzellan, Waffen, Münzen und Medaillen sind im Rahmen von Führungen zugänglich (www.zamek-kynzvar.cz).



Schloss Königswart, das – nach der Wende wieder auf Hochglanz renovierte – klassizistische Anwesen Fürst Metternichs; auf seinem Gelände: eine Kneippanlage.

Route 5

OSTBÖHMISCHE STADTJUWELE

Kuttenberg und Kolín, Königgrätz
und Reichenberg



HÖHEPUNKTE

KUTNÁ HORA (KUTTENBERG)

Die Stadt aus Silber mit der Barbara-Kathedrale, einem gotischen Wunderwerk von Weltrang S. 144

KAČINA

Die Sommerresidenz der Grafen Chotek – ein Paradebeispiel für lupenreinen Klassizismus S. 147

HRADEC KRÁLOVÉ (KÖNIGGRÄTZ)

Abseits allen Schlachtenlärms: ein grandioser Hauptplatz und spannende moderne Architektur S. 152

LITOMYŠL

Wo Smetana geboren wurde: ein Renaissanceschloss par excellence samt Theater mit über 200 Jahre alter Originalbühne S. 156

NOVÉ MĚSTO

Ein musterhafter Marktplatz mit Laubenhäusern und ein mächtiges Schloss, in dem Mittelalter und moderne Innenarchitektur Hochzeit feiern S. 158

ČESKÝ RÁJ

Das „Tschechische Paradies“ – ein dicht bewaldetes Wanderidyll mit romantischen Felstürmen, Burgruinen und Bauerndörfern S. 163

JABLONEC

Das Mekka der Glas- und Schmuckherzeugung – mit dem funkelnd-modernen einschlägigen Museum S. 166

RIESENGBIRGE

Rund um Tschechiens höchsten Berg – ein alpines Wander- und Wintersport-Eldorado S. 168

FRÝDLANT

Franz Kafkas und Albrecht von Wallensteins (Burg-)Schloss – eine grandiose Feste mit kostbarer Inneneinrichtung S. 169

MLADÁ BOLESLAV

Am Stammsitz der traditionsreichen Škoda-Werke – 100-jährige Automobilgeschichte, eindrucksvoll dokumentiert im firmeneigenen Museum S. 171



Es mag an der relativen Nähe zu Prag gelegen sein, dass viele der reichsten Adelsfamilien einst in diesem Landesteil ihre Residenzen hatten. Ob die Chotek in Kačina, die Harrach in Hrádek, die Rohan in Sychrov oder die Kinsky in Karlova Koruna – ihre baulichen Hinterlassenschaften bilden allerorten sehenswerte Etappenpunkte. Ähnlich hoch ist von der Elbe bis hinauf zur deutschen und polnischen Grenze die Dichte an geschichtsträchtigen und kunsthistorisch kostbaren Städten. Königgrätz zum Beispiel ist beileibe nicht nur Schauplatz einer Schlacht, sondern ein urbanistisches Juwel ersten Ranges, sowohl was alte Architektur als auch jene der Klassischen Moderne betrifft. Auch Kolín stellt weit mehr als einen Punkt auf der militärhistorischen Landkarte dar. Litomyšl mit seinem prunkvollen Renaissanceschloss wurde gar von der UNESCO geadelt. Gar nicht zu reden von Kutná Hora, der altehrwürdigen Silberstadt, deren – heute wieder auf Hochglanz renovierte – Kirchen und Paläste eindrucksvoll vom einstigen Stolz und Reichtum künden. Unterwegs entzücken auch viele städtebauliche Kleinode, von Rychnov und Svitavy bis Nové Město, Kuks und Jičín. Als mindestens ebenbürtig entpuppt sich freilich, was ihre touristischen Reize betrifft, die Natur: Sei es das „Tschechische Paradies“ und das „Braunauer Ländchen“ (Broumov) mit ihren pittoresken Sandsteinfelsen oder, ganz im Norden, das Riesengebirge mit seinen veritablen Gipfeln – an Gelegenheiten, sich ausführlich und in anmutiger Umgebung die Füße zu vertreten, mangelt es wahrlich nicht.

1 KUTNÁ HORA (KUTTENBERG)

Die Herren Juroren von der UNESCO-Kommission wussten schon, was sie taten, als sie Kutná Hora 1995 zum Weltkulturerbe erklärten: Welcher andere böhmische Ort wäre dieses Adelsprädikats würdiger gewesen? Es mag auf den ersten Blick ein wenig verwundern, dass dieses heute nur 22000 Einwohner zählende Städtchen im Spätmittelalter nach Prag die bedeutendste Siedlung des Königreichs Böhmens war. Wird man jedoch erst einmal der Fülle erlesener Kunstdenkmäler ansichtig, ahnt man seinen historischen Rang. Und versteht auch, weshalb man die Erkundung der nordöstlichen Landesteile am besten hier, rund 70 km östlich der tschechischen Hauptstadt, beginnt.

Kutná Hora, das unweit der Elbe in malerisches Hügelland gebettete deutsche Kuttentberg, verdankte Ruhm und Reichtum dem Silber. Um 1300 wurde das edle Metall erstmals in der Gegend gefördert und schon bald darauf in der Stadt der in ganz Europa gültige und ob seines 90%igen Silbergehalts gefragte „český groš“, der „Böhmische Groschen“, geprägt.



Die Barbara-Kathedrale von Kuttentberg (Kutná Hora) ist eines der großen Wunderwerke der Hochgotik.

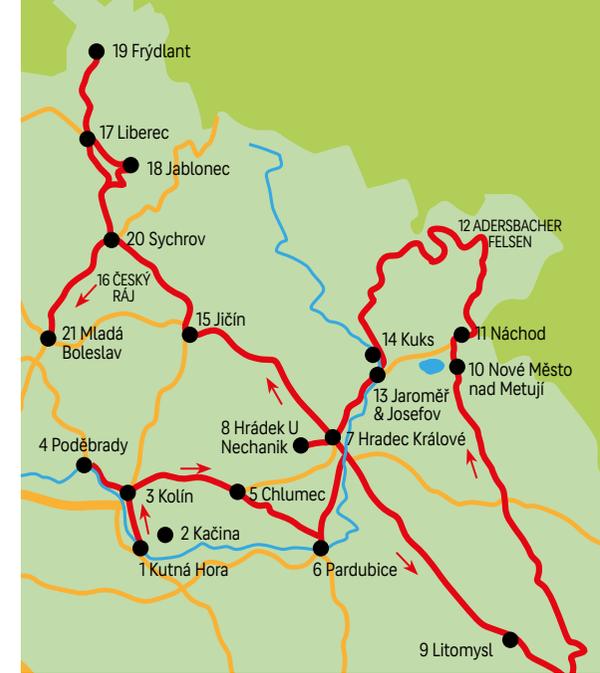


Zur Blütezeit im 14. Jh., als in Kuttentberg 100000 Menschen lebten, förderten an die 10000 Knappen aus Minen, die bis zu 700 m tief waren, pro Jahr drei Millionen Kilogramm Silber zu Tage, was einem Drittel der in der gesamten Alten Welt abgebauten Menge entsprach.

Zusätzlichen Glanz verliehen die böhmischen Könige der Stadt, die mit Vorliebe hier residierten. 1409 erließ Wenzel IV. hier das

„Kuttentberger Dekret“, das die Verfassung der Prager Karlsuniversität, deren Rektor damals Jan Hus hieß, zugunsten der Tschechen änderte und den Auszug der deutschen Professoren und Studenten nach sich zog. Während der Hussitenkriege wurde Kutná Hora zweimal niedergebrannt. Bald darauf ließen billige Importe aus Amerika die Silberpreise verfallen. Unter solchen Umständen war es nur noch eine Frage der Zeit, bis Kuttentbergs montanistische Bedeutung schwand.

Das Herz der Altstadt, die sich ihr mittelalterliches Gepräge weitgehend erhalten hat, schlägt auf dem von schönen Renaissancehäusern gesäumten **Hauptplatz** (Palackého náměstí). Von ihm führt eine kleine Gasse zur St.-Jakobs-Kirche, einem gotischen Prachtbau mit einem 82 m hohen Turm und Maßwerk, dessen Feinheit auf die Mitarbeit der berühmten Parler'schen Bauhütte aus Prag hindeutet. Blickfänge in dem erhabenen, leider nur während Messen zugänglichen Innenraum sind die Altarbilder der Barockmaler Peter Brandl und Karel Škréta. Nebenan steht der **Welsche Hof** (Vlašský dvůr), benannt nach jenen Finanzfachleuten aus Florenz, die dem Ruf König Wenzels II. nach Kuttentberg gefolgt waren, um das hiesige Münzwesen zu managen. Der gesamte Komplex, der später zeitweise auch als königliche Residenz diente, wurde mehrmals aus- und umgebaut, am wesentlichsten kurz vor 1400. Damals entstand auch die Wenzelskapelle, eine zentrale Schöpfung der böhmischen Gotik, die mit ihren Kreuzrippen, dem Chorerker, den Flügelaltären und auch den Wandmalereien im Jugendstil ein Highlight jedes Rundgangs darstellt.



A nighttime street scene in Brno, Czech Republic. The image shows a mix of historic and modern architecture. On the left, a modern building with a grid of green-lit panels stands next to a grand, classical building with a portico of columns and a dome. Further down the street, a red building with illuminated signs and a white building with a spire are visible. The street is busy with traffic, creating light trails from cars and a tram. Streetlights and decorative lights add to the vibrant atmosphere.

Route 6

DURCH MÄHREN

Von Brünn in den kurzweiligen Osten

BRNO (BRÜNN)

Die aus dem touristischen Dornröschenschlaf erwachte südmährische Metropole – noch ein Geheimtipp für Kunstfreunde und Lebenskünstler S. 176

PERNŠTEJN

Eine der größten und am besten erhaltenen Festungen Tschechiens – im Inneren eine elegante Adelsresidenz im Stil der Renaissance S. 183

ŽD'ÁR NAD SÁZAVOU

Die Nepomuk-Kirche auf dem Grünen Berg – ein Geniestreich von Giovanni Santini-Aichel im Stil der barocken Gotik S. 184

OLMOUC (OLMÜTZ)

Die altehrwürdige Bischofsstadt – eine Fundgrube für Freunde barocker Sakralarchitektur S. 186

BOUZOV (BUSAU)

Eine Burg wie aus dem Bilderbuch – der romantische, reich möblierte Zeremonial-sitz des Deutschen Ordens S. 191

PŘÍBOR

Auf den Spuren eines Weltgenies – der Geburtsort Sigmund Freuds S. 196

KOPŘIVNICE

Pflichtstation für Auto- und Technikfans – das Werkmuseum der Traditionsfirma Tatra S. 198

ROŽNOV POD RADHOŠTĚM

Die malerische Kleinstadt am Fuße der Beskiden und ihr Freilichtmuseum der walachischen Holzarchitektur S. 199

ZLÍN

Ein urbanistisches Gesamtkunstwerk der Moderne – die ideale Industriestadt von Tomáš Baťa, dem „Henry Ford des Schuhwerks“ S. 200

KROMĚŘÍŽ (KREMSIER)

Die ehemalige Residenz der Olmützer (Erz-) Bischöfe – mit kostbarer Gemäldegalerie und prachtvollen Gärten S. 203



Von der mährischen Metropole über die altehrwürdige Bischofsstadt Olmütz und am Fuß des herrlich naturbelassenen Altvatergebirges entlang in das geschichtsträchtige Industrieviertel nahe der polnischen Grenze; von dort, unweit der slowakischen Grenze, an den Ausläufern der Beskiden vorbei, in südlicher Schleife zurück an den Ausgangspunkt: Diese Rundfahrt macht mit dem faszinierenden Ostteil des Landes bekannt, offenbart mit Brno/Brünn eine oft unterschätzte Kulturhauptstadt, in der seit der Wende spannende Museen und Galerien, Musikclubs und Szenelokale wie Pilze aus dem Boden schossen, und mit Zlín, der Schöpfung des Schuhkönigs Baťa, die industrielle Idealstadt der Zwischenkriegszeit schlechthin. Stationen wie Troppau, Austerlitz, Kroměříž oder das mit barockem Prunk üppig gesegnete Olmütz erinnern an Schlüsselereignisse der habsburgischen Geschichte, während man in Ostrava und Frýdek-Místek das imposante Industrieerbe der Montanpioniere und in Ungarisch-Hradisch Relikte der großmährischen Frühgeschichte zu Gesicht bekommt. Auf den Spuren von Geistesgrößen wie Gregor Mendel, Sigmund Freud und Leoš Janáček lässt sich wandeln. Abstecher führen zu spektakulären Burgen wie Pernštejn oder Bouzov und sogar zu architektonischem Weltkulturerbe wie der Wallfahrtskirche von Zelená Hora bei Žd'ár. Und zwischendurch lockt ein entspannendes Bad in berühmten Kurorten wie Jeseník, Velké Losiny oder Luhačovice.